

LESERBRIEF

GNZ-Leser Gerhard Gleis schreibt seine Meinung zum Verschwinden von Geld aus dem Brachtaler Gemeindetresor. Wir weisen darauf hin, dass Leserbriefe nicht die Meinung der GNZ-Redaktion widerspiegeln. Kürzungen behalten wir uns vor.

Alles halb so schlimm?

Da werden irgendwann im Juni 2014 oder früher 5500 Euro im Tresor der Gemeinde Brachtal im Briefumschlag deponiert. Offensichtlich wurde der Eingang des Geldes nicht verbucht. Ende Juni stellt Bürgermeister Christoph Stürz fest, als mit dem Geld die „Wonderfrolleins“ bezahlt werden sollten, dass das Geld nicht mehr da ist. Erst zwei Monate später habe Stürz den Gemeindevorstand, ein Kollegialorgan, über den Verlust informiert. Es bleibt die Frage, warum erst so spät. Stürz stellt sich vor seine Mitarbeiter. Das ist richtig so. Er hat eine Fürsorgepflicht ihnen gegenüber. Doch wer trägt die Verantwortung für den offensichtlich entwendeten Betrag und die ungewöhnliche Verwahrung? Die Opposition, die laut Stürz „Vorwürfe“ lanciert? Sicherlich nicht. Wer bildet in Brachtal eigentlich die Opposition, wer die Regierung?

Ist es verwerflich, wenn ehrenamtliche Politiker angesichts der Informationspolitik des Bürgermeisters etwas öffentlich machen, was der Bürgermeister schon längst hätte öffentlich machen sollen? Wir Bürger haben ein Anrecht darauf, über diese Dinge rechtzeitig und nicht fünf Monate später informiert zu werden. Damit es kein Missverständnis gibt: Fehler können überall in der Verwaltung passieren! Aber man muss dann als Behördenleiter bereit sein, die Gremien und die Öffentlichkeit

zügig und umfassend zu informieren, Aufklärung zu dokumentieren und auch Verantwortung zu übernehmen, um eine Legendenbildung zu vermeiden.

Stürz hält anderen vor, sie versuchten bei diesem Thema Politik auf dem Rücken der Mitarbeiter zu machen. Das sei ein ganz schlechter politischer Stil. Er verwahre sich gegen den Vorwurf, Mitarbeiter des Rathauses hätten geklaut. Den Beweis für die Vorhaltungen allerdings ist der Bürgermeister in dem Pressegespräch schuldig geblieben. Stürz selbst jedoch stellt in dem Gespräch alle Brachtaler unter Generalverdacht, wenn er sagt, jeder Besucher könne in den Tresor gegriffen haben.

Auch wenn der maximale Schaden durch eine mögliche Erstattung der Eigenschadenversicherung bei 550 Euro liege, kann dies nicht als Beleg dafür angeführt werden, dass der Vorgang wegen Geringfügigkeit kein Thema für die Öffentlichkeit in Brachtal ist, denn auch Versicherungen zahlen ihre Erstattungen aus den Beiträgen, die die Mitglieder einzahlen. Die Brachtaler sind in ihrer Gesamtheit keine potenziellen Diebe. Sie sind treue und brave Steuerzahler, die in ihrer Heimatgemeinde mit einem Hebesatz von 500 Prozent bei den Grundsteuern zu den Spitzenzahlern im Main-Kinzig-Kreis gehören.

**Gerhard Gleis
Brachtal-Spielberg**